

## Unerschöpfliche Energiequelle

Zum Beitrag „Energie-Coup der Kirchen: Gaskosten werden eingespart“ (Nummer 35/31. August):

Bei all der Sorge um die schwindenden Energiereserven vergessen die Menschen die positiven Möglichkeiten. Es ist lobenswert, wenn aus der katholischen Kirche Impulse zum Energiesparen kommen. Schließlich ist es „unser“ (biblischer) Auftrag, die Schöpfung zu bewahren. Während die Ölvorräte voraussichtlich nach 60 Jahren erschöpft sein werden, könnte die Kohle mehr als doppelt so lange vorrätig sein. Ist es aber wirklich so ein gravierender Unterschied, ob bereits im Jahre 2140 oder vielleicht durch strenges Sparen erst im Jahr 2160 alle fossile Energie verbraucht sein wird? Ist es nicht sinnvoller, endlich die Erdwärme, dieses Meer an Energie unter unseren Füßen, konsequent zu erschließen? Die dort vorhandene Energie reicht für viele Millionen Jahre, und wir können sie mit eigener Technik im eigenen Land erschließen. Diese Energieform ist wesentlich

vorteilhafter als alle Energie aus Sonne und Wind, denn sie ist grundlastfähig, das heißt, sie fließt 24 Stunden am Tag und zu allen Jahreszeiten vollkommen gleichmäßig. Christlicher Mut, katholische Zuversicht können auch heißen, unseren Politikern in Bund, Ländern und Gemeinden diesen positiven Anstoß weiterzugeben, auf dass wir hier investieren, und so nicht nur die energetische Zukunft unserer Enkel und Urenkel, sondern für Zehntausende von Generationen sichern. Wetten, dass Christus wiederkommt und die Geschichte der Menschen beendet, bevor diese Energieform völlig ausgeschöpft werden kann?

**Herbert Klupp,  
65428 Rüsselsheim**

## Letztlich alles gleich?

Zu den Leserbriefen „Evangelische Kirche und Abendmahl“ (Nummer 35/31. August):

Diesen Leserbriefen ist etwas gemeinsam: Eine egalisierende Haltung, die leider in vielen Bereichen des geistlichen und weltlichen Lebens nebst deren Vermischung zu beobachten ist. Jene

schleichende Gleichstellungstendenz, wie sie zum Beispiel auch bei nichtehelichen und gleichgeschlechtlichen Lebenspartnerschaften mit der Ehe gefordert und gefördert wird. Der über Wirkung und Nebenwirkung aufgeklärte Mensch neigt dabei offenkundig bei Überschreitung einer gewissen Hemmschwelle zum undifferenzierten Konsum. Ganz nach dem Motto: Letztlich ist doch alles gleich. Was sich zwar schön anhört, aber leider nicht der (unbequemen) Wahrheit entspricht.

**Wolfgang Illuminatus Seitz  
OFS, 64625 Bensheim**

Über so viel Unverständnis und Arroganz kann ich nur den Kopf schütteln. Es geht beim Empfang der heiligen Kommunion nicht in erster Linie um Einhaltung von kirchlichen Normen und Vorschriften und noch weniger um „menschliche Instrumente, um Machtausübung“, wie behauptet wird, sondern es handelt sich um die Begegnung des gläubigen Menschen mit dem eucharistischen Herrn, es geht also um eine Liebesbegegnung, wie es der heilige Thomas von Aquin besingt: „Gottheit tief verborgen, betend nah ich Dir ...“ (Gotteslob